

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 73 (1947)  
**Heft:** 48

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Lieber Max!

Im Lehrbuch für Geschichte von Hans Witzig fand ich kürzlich folgende träge Skizzierung der keltischen Helvetier:

«Die struppige Mähne haben sie in langen Strähnen nach hinten gestrichen. Der Mund ist verdeckt vom hängenden Schnurrbart, der beim Trinken wie ein Sieb wirkt. Gekleidet sind sie mit gemusterten, langen Hosen, Aermeljacke und kariertem Kragenmantel; dazu reich geschmückt mit goldenen Ringen und Halsketten. Sie sind wohlbegabt und zungenfertig. Ewig durstig hocken sie in ihren runden Hütten auf bloßem Boden und halten zum Zechen prahlerische Reden. Urpötzlich geraten sie in blutige Händel. Im Kampfe tragen sie hohe Schilder, lange Schwerter und Lanzen. Helme mit Hörnern geziert schmücken ihre Häupter. Fürchterlich ist ihr Kriegsgeschrei und ihre Todesverachtung.»

Dieses kernige Charakterbild unserer Vorfahren ließ mich Vergleiche ziehen mit der heutigen Barttracht und den Rasiermethoden. Um den Männern auch noch das letzte Ueberbleibsel einstiger Wildheit, die Gesichtsmähne, zu entfernen, ist gegenwärtig das elektrische Trockenrasieren Trumpf. Eine Epoche neuer Rasiertechnik ist angebrochen und wurde eingeleitet durch das Angebot einer Anzahl gefälliger, handlicher Apparate. Dann aber brach auch hier der zeitgenössische Hang zum Kolossalen durch und heute staunt der kleine Rasierer ob all den Rasiermaschinen, wahre Großflächenmäher mit 3 und 4 Scherköpfen, die ihm da für teures Geld angeboten werden. Du kannst es mir aber glauben, wenn man mit solch einem Ungetüm im Gesicht herumfährt, erinnert man sich unwillkürlich der eisernen Faust Joe Louis oder man erlebt zumindest die Vision eines Ziergarten-Rasenbandes, auf dem der Nachbar Großbauer mit seiner zweispännigen Mähmaschine herumfährt. Von sauberem Ausrasieren am Haaransatz oder beim Schnurrbart ist natürlich mit solchen Uebermaschinen keine Rede mehr und wenn Du zu beobachten verstehst, wirst Du immer mehr Männer entdecken, deren Haaransatz so aussieht, als ob Mäuse daran gefressen hätten. Ja, wenn Männerantlitze durchwegs die satte Rundlichkeit des Vollmonds oder die pralle Glätte eines Jahrmarktkinderballons hätten, möchten solch überdimensionierte Stoppelbagger noch angehen, so aber passen sie sich der Bartfläche an wie etwa eine Churchillzigarre einem Kindermund. Ich lobe mir deshalb einen Apparat, der die Proportionen bewahrt hat. Ich denke dabei an das erstklassige Schweizerfabrikat, den Belcut, der sich mit seinem freistehenden, gebogenen Scherkamm allen Unebenheiten der Gesichts- und Halspartien anpaßt und dessen hauchdünnes Obermesser wie eine Klinge direkt auf der Haut schneidet. Natürlich mußte sich meine Haut zuerst an das Trockenrasieren gewöhnen, seit sie sich aber dieser andersartigen Beanspruchung angepaßt hat, bin ich mit dem Belcut in wenigen Minuten tipptopp rasiert. Mit diesem wendigen, handlichen Apparat kann ich saubere, gerade Schnitte ziehen und der genial erdachte Scherkopf erfährt lange und kurze Haare gleich gut und gleich rasch. Dabei hat der Belcut einen überaus starken und doch leisen Motor, sein Schersystem macht über zwei Millionen Minutenschnitte und die Fabrikgarantie beträgt ein Jahr. Trotz dieser vielen Vorzüge kostet dieses wundervolle Apparatchen nur Fr. 78.— und Du kannst es — ohne jede Verbindlichkeit Deinerseits — in jedem Fachgeschäft oder bei der Belras AG., Reginastr. 20, Zürich 2, acht Tage gratis auf Probe haben. Schreibe aber noch heute (Postkarte genügt), denn es wird Dir eine ganz besondere Freude sein, mit weniger Geld in den Besitz eines besseren Apparates zu kommen.

Freundlichst Dein Ruedi.

## Ein neues Silva-Bilderwerk



Der zweite Band «Tiere aus aller Welt» ist nun erschienen. Er enthält, wie der erste Band, 60 grossformatige Bilder, eingeteilt in die 4 Serien 13, 14, 15 und 16. Der Text stammt von Prof. Dr. Meierhofer, die Bilder sind Werke von Kunstmaler Toni Trieb. Der Band (ohne die Bilder) kostet Fr. 3.50. Eine andere Ausführung wird nicht mehr hergestellt. Die Bilder werden geliefert gegen 120 Punkte Silva-Bilderschecks pro Serie. Dies ist der 5. Band des Silva-Bilderwerkes; schon bald folgt eine neue Überraschung.

*Tiere aus aller Welt, Band 1. Die deutsche Ausgabe des Buches ist ausverkauft, auch die Bilderserie No. 1 (die erste Serie zu diesem Werk) ist vergriffen. Dagegen sind die Serien 2, 3 und 4 noch vorhanden.*

Zusammenstellung der jetzt lieferbaren Textbände und Bilderserien

Titel der Bücher	Serien-Nummern			
<i>Tiere aus aller Welt, Band 1</i> (112) Deutsche Ausgabe ausverkauft	keine Serie 1 mehr	2	3	4
<i>Heidi 1. Teil</i> (212) Preis des Bandes Fr. 3.50	5	6		
<i>Bergblumen der Heimat</i> (312) Preis des Bandes Fr. 3.—	7	8	9	10
<i>Heidi 2. Teil</i> (412) Preis des Bandes Fr. 3.50	11	12		
<i>Tiere aus aller Welt, Band 2</i> (51) Preis des Bandes Fr. 3.50	13	14	15	16

Wie bestellt man einen Silva-Band? Man zahlt den betr. Betrag mit grünem Einzahlungsschein auf das Postcheckkonto VIII/33318 Silva-Bilderdienst Zürich und schreibt auf der Rückseite des für den Empfänger bestimmten Coupons den Namen des gewünschten Bandes. Keine Lieferung per Nachnahme. Bitte keine Postmarken senden!

Nicht zuwarten bis kurz vor Weihnachten! Im Dezember ist der Andrang von Bestellungen sehr gross; auch die Post ist überlastet.

Silva-Bilderschecks werden den Produkten folgender Firmen beigelegt: Seifenfabrik Steinfels, Zürich, Schokoladefabriken Lindt & Sprüngli Kilchberg, Milchverband Winterthur, Confitserie- & Biscuitfabrik Disch in Othmarsingen und Bossy-Produkte AG., Cousset. Für jede Serie braucht es 120 Punkte.

Genossenschaft Silva-Bilderdienst Zürich, Limmatstrasse 214





**Der würdige Rahmen  
zum würdigen Menü**  
ist die altfranzösische Weinstube  
**ZÜRICH**  
im Zentrum der Stadt beim Parade-  
platz. Telefon (051) 27 23 33  
Hans König jun.

Großer -Platz

**Zeughauskeller**  
Paradeplatz **Zürich** Walter König  
Bekannt für preiswürdig  
und gut

**LUGANO**  
**ADLER-HOTEL** und  
**ERICA-SCHWEIZERHOF**  
beim Bahnhof. Seesaussicht. Bes. KAPPENBERGER

**Saubere Arbeit  
Prompte Bedienung**  
zwei besondere Kennzeichen der  
**Clichéanstalt Glättli-Brunner A.G.**  
Löwenstr. 33 Zürich 1 Tel. 25 88 53

*Weisflog Bitter  
fördert die Verdauung!*

**FRIGORREX**  
Löst jedes Kühlproblem  
**FRIGORREX AG. LUZERN**

**Per Auto  
zur «Waid»**  
auf bequemer Fahrstrasse.  
Grosser Parkplatz. Wundervolle  
Aussicht.  
Weine und Küchengenüsse!  
**Zürich** - Tram 7 bis Bucheggpl. Tel. 26 25 02 Karl Grau



Rumänien ist an der Reihe

## DIE KRAWATTE

Leif Sigurdson ging in das Warenhaus und kaufte einen wunderbaren Kragenknopf, dessen Obertheil wie eine Sonne aus Messing strahlte, während unten die Perlmuttereinlage in vornehmstem Matt schimmerte. Mit dem angenehmen Empfinden, gut bedient worden zu sein, strebte er dem Ausgang zu, als er bei der Krawattenabteilung fasziniert stehenbleiben mußte. Merkwürdigerweise war es kein Selbstbinder, der seine Aufmerksamkeit fesselte, sondern das Odollächeln, das hinter einem Ladentisch und herzförmigen Lippen bezauberte. Die zu dem Lächeln passende Verkäuferin sah auch sonst aus, als wäre sie eben dem Titelblatt eines Magazins entstieg, so daß sie bei dem noch ziemlich jungen Mann den spontanen Eindruck erwecken mußte, er könnte ohne sie nicht mehr weiterleben. Außerdem litt Herr Sigurdson zurzeit an der Müdigkeit des Alleinseins und sehnte sich daher unbewußt nach der das Dasein komplizierenden weiblichen Ergänzung. Die schreckliche Folge davon war zunächst, daß Leif verwirrt in einem Schlangennest von Krawatten wühlte, bis die schöne Verkäuferin sagte: «Diese hier ist es, die zu Ihrem Typ paßt.» Dabei griff sie mit schlanken Fingern in das Gewühl und formte eleganten Schwunges einen Knoten von göttlicher Voll-

endung. «Nun, mein Herr, was sagen Sie jetzt?» Der Binder schillerte in allen Farben des Regenbogens, war kariert und hatte in jedem Karo einen roten Punkt. Trotzdem nickte der junge Mann dankbar, denn schon formten seine Lippen an einer schicksalhaften Frage. «Gnädiges Fräulein», lautete diese geflüstert, «würden Sie gestatten, daß ich Sie nach Schluß erwarte?»

«Ich schon», flüsterte die Schöne zurück, «aber mein Bräutigam sieht es nicht gern. Er holt mich nämlich ab.»

Sigurdson verließ das Warenhaus mit jener Krawatte und dem Gefühl eines Negers, der einen Eisblock auf dem Rücken trägt. In seinem Junggesellenheim wickelte er den Schlips aus und ließ ihn trüben Blickes durch seine Finger gleiten. Es raschelte. Leif ging diesem Rascheln nach und entdeckte so im Eingeweide des Binders einen Zettel, auf dem zierlich geschrieben stand: «Bitte, bitte, schicken Sie mir doch ein paar freundliche Zeilen. Selma Hansen.» Die Adresse folgte der Unterschrift. Angeregt durch die eben erlittene Enttäuschung und obwohl er schon neun Kurzgeschichten mit ähnlichen Motiven gelesen hatte, setzte er sich hin und verfaßte einen Brief, dem er sein vortheilhaftestes Photo beilegte.

Schon nach zwei Tagen bekam er Antwort. Das Bild gefiele ihr, schrieb Selma Hansen, sie wäre auch nicht abgeneigt usw. Ihr ebenfalls hinzugefügtes Photo fand Leif recht nett. So kam